

EDITORIAL



Liebe Teegenießerinnen & Teegenießer,  
in diesen unseren Zeiten wird gespart: Deflation, Inflation, Arbeitslosigkeit und weiß der Kuckuck, was noch alles in unser bescheidenes Leben hineinplatzen kann. Bestimmt ist ein Grund für die wirtschaftliche Misere, daß viele genau überlegen, für was sie noch Geld ausgeben und ob es nicht billiger geht?

Die Massenware wirkt zuweilen abstoßend. In bunten Prospekten wird der Ramsch mit großen Rabatten angeboten, der sich in spätestens 2 Jahren wieder im Müll findet. In gute Qualität investiert, zahlt sich auch heute aus. Und das gilt nicht nur für Möbel, sondern auch für Lebensmittel und ganz besonders für Tee.

Unsere Kunden wissen, wie sich gute Teequalität auszahlt. Aus 100g entstehen rd. 70 Tassen des Lieblingstees. Ach so, Sie haben „Ihre“ Sorten noch nicht gefunden? Dann ist der Sommer genau die richtige Zeit, um sich in Ruhe von unserem Fachpersonal beraten zu lassen.

Ihr

Albert Gschwendner

## Singampatti

### Die Teegärten der Bombay Burmah Trading Corporation in Südindien

Die BBTC- Pionier des ökologischen Teeanbaus – wurde 1842 als Wallace & Co. in Form der Partnerschaft zwischen einer schottischen und einer indischen Familie gegründet. 1863 wurde diese als BBTC registriert und begann 1913-21 in den südindischen Anamallais in der Provinz Tamil Nadu mit dem Teeanbau. Heute bewirtschaftet die sog. „Mudi“-Gruppe (Mudi = Hügel/Berg) dort ca. 1.900 ha. 1927 wurde zusätzlich die Singampatti Group of Estates gegründet, nachdem zuvor mit dem Zamindar von Singampatti Pachtverträge für die Gebiete in den riesigen Urwäldern des südlichsten Zipfels Indiens abgeschlossen wurden (804 ha).

BBTC produziert heute ca. 1% der Tee-Ernte Indiens. 1988 entschied man sich, die ersten 39 ha im Garten Manimuttar auf organischen Anbau umzustellen. Die ideale Lage mit besten natürlichen Voraussetzungen in dieser isolierten, ursprünglichen Dschungellandschaft war wie geschaffen für Bio- Anbau. Die Übersetzungen der Gartennamen sprechen für sich: Manjolai – Mango-Dschungel; Manimuttar – Perlenfluß; Oothu – Quelle des Wassers.

Die Gärten liegen auf einer Höhe von 850 bis 1.300 Metern und sind heute im Besitz der BBTC. Die Straßen werden lediglich von Fahrzeugen der Mitarbeiter

befahren, vielfach begrenzt Urwald auf natürliche Art die Teefelder. Das gesamte Gebiet wurde mittlerweile zum nationalen Naturschutzreservat erklärt und ist Heimstatt für viele vom Aussterben bedrohte Tierarten wie Tiger und Elefanten.

Durch jahrzehntelange intensive Forschungsarbeit ist es gelungen, besonders resistente Teepflanzen einzusetzen, deren Ertrag deutlich über dem nationalen Durchschnitt liegt.

Große Arbeit wurde geleistet auf dem Gebiet der Kompostherstellung und der Zwischenbepflanzung. 1990 wurde die erste Fläche im Garten Manimuttar zertifiziert. Es folgten weitere 21 ha sowie 55 im Garten Manjolai und der gesamte Garten Oothu mit 237 ha.

Biologischer Anbau bedeutet nicht nur hier Einsatz einer großen Zahl von Arbeitskräften, dem höchsten Kostenfaktor eines Gartens. Unkrautbeseitigung, Verbesserung der Bodenqualität, organische Düngung usw. sind personal- und kostenintensive Leistungen. Das Risiko der Minderernte von ca. 25% durch Verzicht auf jede Art von chem. Pflanzenschutz- und Düngemitteln birgt immer die Gefahr wirtschaftlicher Einbußen. Dennoch rechnet sich dieses Projekt nicht zuletzt durch das zunehmende internationale Interesse an Bio-Tees.



# In den Nilgiris - aus dem Reisetagebuch von Tea Taster Thomas Holz

Februar 2004. Gespannt verfolgen wir die Fahrt hinauf nach Ooty durch die stark vergilbten Gardinen unseres Kleinbusses. Babu, der ebenso freundliche wie schwer verständliche Fahrer, gibt wirklich alles, um die liebevoll "Königin der Hill Stations" genannte Stadt auf über 2000 m Höhe ohne großen Zeitverlust zu erreichen. Aus der heißen Ebene Karnatakas kommend ist der Temperaturunterschied enorm, aber unsere kleine Gruppe, bestehend aus 12 hartgesotenen Tee-Geschwendner-Fachhändlern, nimmt dies ebenso gelassen wie die abenteuerliche Übernachtung in den 30 m hoch gelegenen Baumhäusern im Urwald des Green Magic Resorts wenige Tage zuvor.

Udhagamandalam - oder angliisiert Ootacamund - heißt der kleine Ort richtig. Anfang des 19. Jahrhunderts von Engländern entdeckt war hier die Heimat der To-

das, eines Bergstammes der weitgehend isoliert von der Außenwelt der Viehzucht nachging. Im milden Klima der Nilgiris ("Blaue Berge", von "Nilagiri"), die ihren Namen den zahlreichen Blaugummibäumen und vielleicht auch dem häufig strahlend blauen Himmel verdanken, gedieh besonders Tee prächtig. Ooty lockte Siedler und Pflanzler und wurde zudem beliebter Bergkurort. Heute rattern wir durch die staubig-geschäftigen Hauptstraßen und suchen das Flair von damals. Und wir finden es. Wir übernachten in den alten Gästebungalows der Bombay Burmah Gruppe - die Teegärten hier und weiter südlich in Tamil Nadu betreibt - eingerichtet mit ausladenden, strapazierten Möbeln aus vergangener Zeit in Mintgrün oder Zartrosa und knarrenden, viel zu kurzen Betten mit meterhohen Auflagen, die mich Nachts erdrücken wol-

len. Ein stilvoll auf dem Silbertablett servierter, frischer Tee und die zerknautschte, kupferne Wärmflasche im Bett - und schon sind wir der Gegenwart entrückt.

Das Dinner im legendären Ootacamund Club, 1830 gegründet, in dem das Billardspiel "Snooker" erfunden wurde, lädt die Phantasie zu einer Zeitreise ein. "Early Breakfast" heißt es am nächsten Morgen. Die Temperatur ist deutlich unter 10°C gesunken und wir frösteln auf dem Bahnsteig der Central Station von Ooty. Die Nilgiri Blue Mountain Railway ruckelt gemütlich und geräuschvoll in den Bahnhof und wir fahren eine Teilstrecke der insgesamt 46 km langen Fahrt der alten Schmalspurbahn bis Coonoor - im Schrittempo und mit herrlicher Aussicht auf sanfte Hügel, Wälder, grüne Wiesen und ebensolche Teebüsche. Und der Hauch der Vergangenheit begleitet uns.





## EDITORIAL



### Bester Tee

Stellen Sie sich vor: Es ist Weltfinanzmarktkrise und niemanden interessiert's!

Fast hat es den Eindruck, wir alle sollen mit und von Angst regiert werden. Ohne die Informationsflut der Medien aus Wirtschaft und Politik, die seit einem halben Jahr ausschließlich Hiobsbotschaften verbreiten, könnte es uns richtig gut gehen.

Probieren Sie es einmal für ein paar Tage aus: Ohne Zeitung, kein Radio, kein Fernsehen – wunderbar entspannend. Die Gedanken werden wieder frei und der Blick kann sich auf die eigenen Fragen für die Zukunft richten.

Wem möchte ich meine Zeit widmen? Wie möchte ich leben? Wo liegen die wirklichen Schwerpunkte meines Lebens?

Genießen Sie Ihre Zeit und Ihr Leben. Gönnen Sie sich die nötigen Pausen und Auszeiten. Jede Krise bewirkt Veränderung. In der Veränderung liegen immer auch Chancen.

Dass Sie Ihre Chancen mit dem Genuss von bestem Tee leichter erkennen werden, davon ist fest überzeugt

Ihr

Albert Gschwendner



## Teeanbau im Tigerland

Rund 180 Kilometer von Tiruvananthapuram (vormals Trivandrum) und 2.500 km Luftlinie von Darjeeling entfernt liegt das Kalakkad Mundanthurai Tiger Reservat im Indischen Bundesstaat Tamil Nadu. Die tropischen Regenwälder dort zählen zu den schönsten der Welt und bieten einer enormen Vielfalt wilder Pflanzen und Tiere idealen Lebensraum.

Anfang des 20. Jahrhunderts pachtete die Bombay Burmah Trading Corporation, die ihre Gründung schottischer Pionierleistung verdankt, das riesige Gebiet, um die Vorkommen an Chinarinde und Kardamom zu nutzen. Es folgten erste, vorsichtige Anbauversuche mit Tee im 1.300 Meter hoch gelegenen Herzstück des Schutzgebietes und im Jahre 1988 dann die einzig richtige Entscheidung für die konsequente Umsetzung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise.

Die ideale Lage mit besten natürlichen Voraussetzungen in dieser ursprünglichen Dschungellandschaft war und ist wie geschaffen für den Bio-Anbau. Die friedliche Koexistenz von Mensch und

Tier, Erhalt und Schutz der Natur stehen hier klar im Vordergrund.

Grundprinzipien der biodynamischen Landwirtschaft wie Nachhaltigkeit, Verbesserung der Fruchtbarkeit der Böden, Gründüngung und Vielfalt werden mit höchstem Engagement umgesetzt.

Im Gebiet der Teegärten **Oothu** und **Manjolai** haben auch einige Königstiger ihren Zufluchtsort gefunden. Weltweit ist die Zahl der Tiger durch illegale Jagd stark dezimiert worden, der charismatische Bengale ist akut von der Ausrottung bedroht. TeeGschwendner und NABU ergreifen deshalb Monitoring- und Schutzmaßnahmen um sein Überleben zu sichern. Machen Sie mit!



(siehe dazu auch letzte Seite)







# Auge in Auge

Aus dem Reisetagebuch von Thomas Holz

**Kakachi / Manjolai, Tamil Nadu, Südindien  
Dienstag, 5. Oktober 2010**

An Schlaf war in der stürmischen Nacht kaum zu denken. Der Monsoon hat in diesem Herbst früh eingesetzt und der Dauerregen peitscht unsere kleine, abgelegene Hütte von allen Seiten.

Die Kakachi Division liegt zwischen den Gärten Manjolai und Manimuttar und außer dem kleinen Guesthouse gibt es nebenan nur noch den „Sports Complex“ – eine Halle mit Badminton Court für den Zeitvertreib. Diese wurde am Vortag mit Palmen und Möbeln zum Partyraum veredelt. Zu fortgeschrittener Stunde füllte sich die Tanzfläche und unsere bunte, hervorragend harmonisierende Reisegruppe mischte sich mit den indischen Gastgebern. Den Startschuss gab ausgerechnet ein Hit aus den Achtzigern: „Eye of the Tiger“. Zufall oder Vorbestimmung?

Die für heute früh geplante und von allen mit großer Spannung erwartete Wanderung vom Kodayar Staudamm bis zum Muthu Kuli Aussichtspunkt kann aufgrund der Wetterlage nicht stattfinden. Wir „wandern“ dafür mit den Jeeps. Die 8 Kilometer

lange Strecke führt auf rund 1.900m Höhe weitab der Teegärten an einem verwunschenen Stausee entlang, umgeben und begrenzt von dichtem, undurchdringlichen Urwald. Es regnet Bindfäden. Die Sicht ist nicht gerade üppig, zudem beschlagen die Scheiben und die wilde Botanik auf beiden Seiten des Weges versucht immer wieder, durch die leicht geöffneten Fenster ins Wageninnere zu dringen. Hier und da frischer Elefantendung.

Noch 2 Kilometer bis zum Viewpoint. Mein alter Freund Bharath Mandanna lenkt den Tata-Jeep um einen Felsvorsprung und ich kann gerade noch rufen: „Watch it! Animals!“ um danach in Ehrfurcht zu verstummen. Zwei majestätische Großkatzen trotten gemächlich nur 50 Meter vor uns über den Weg. Tiger!!

Andreas aus Chicago, hinter mir sitzend, ist völlig aus dem Häuschen. Wie besessen drückt er auf den Auslöser seiner Kamera. Das größere, kräftigere Tier bleibt kurz stehen, dreht den Kopf und schaut uns an - so als würde es fragen: „Was wollt ihr denn hier?“

Dann verschwinden beide im dichten Dschungel. Nur die tiefen Abdrücke ihrer Pranken im aufgeweichten Boden erinnern an den kurzen Auftritt. Hektische Betriebsamkeit in den hinteren Fahrzeugen, die Tiger-Nachricht ist angekommen. Wie selten man diese schützenswerten Raubkatzen in freier Wildbahn zu Gesicht bekommt, bestätigen uns die indischen Begleiter. So mancher von Ihnen musste 20 Jahre auf diese Begegnung warten.

Auf dem Rückweg weicht die Spannung. Doch nur für kurze Zeit. Wie aus dem Nichts donnert urplötzlich ein gewaltiger Büffel, geschätztes Bruttogewicht 1,5 Tonnen, knapp vor uns über die Straße hinab Richtung Stausee. Bei dem Tempo hätte das Urviech unseren Jeep locker zermalmt. Gerade noch einmal gut gegangen.

Wir erreichen wieder unseren Ausgangspunkt, den Kodayar Damm und sind rechtzeitig zum Afternoon Tea zurück in unserer Kakachi Hütte. Es gibt Schwarzen Tee. Oothu. Von nebenan. Ein wohliger Genuss – und in jeder Tasse steckt ein kleines Abenteuer.

Eine perfekt harmonisierende Reisegruppe



Thomas Holz und Daniela Heinkel (TG Konstanz) in Kakachi



Bharath Mandanna

